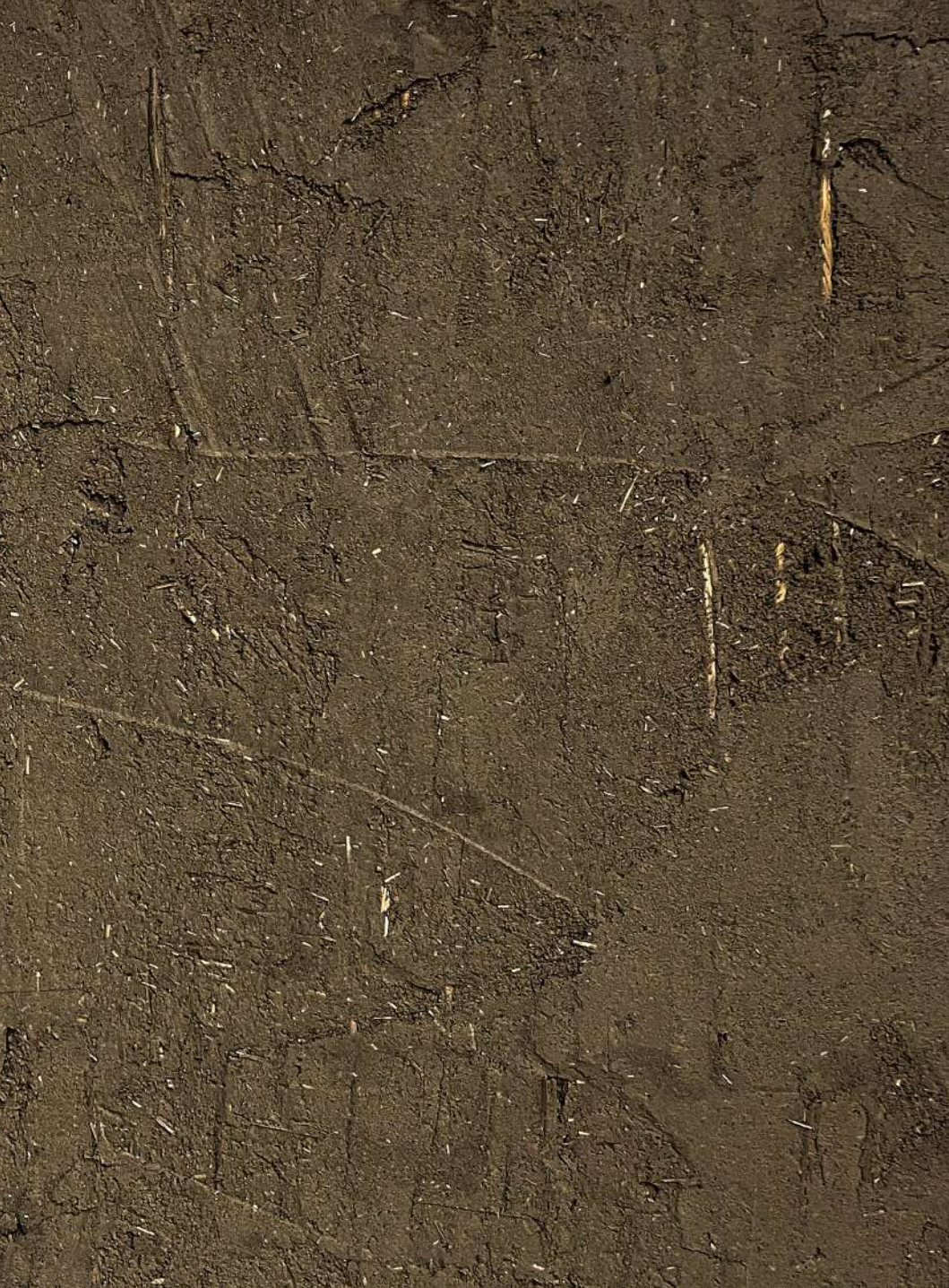


Räumliche Transformation
durch Handwerk und den Baustoff Lehm

*Ein Ort des
Zusammenkommens
Familie Höfflin
Denzlingen*

Moritz Mader





Inhalt

Einleitung

Warum Lehm?

Lehm als universaler Baustoff

Veränderung und Ziel der Transformation

Ursprünglicher Zustand des Raums

Konzeptentwicklung: Funktionalität, Ästhetik,

Nachhaltigkeit

Raumprogramm

Beleuchtung und Pflanzen

Materialforschung und Auswahl von Lehm

Die Farben der Erde

Farbfindung

Handwerkliche Techniken und Ansätze
Vorbereitungen, Reinigung, Rückbau
Mineralische Grundierung
Schilfrohrmatten Putzträger
Grundputz mit Strohfasern
Feinputz

Ästhetische und räumliche Wirkung
Nutzung und Veränderung der Raumwahrnehmung

Literaturverzeichnis
Materialverzeichnis
Impressum
Nachwort

Einleitung

Das Projekt begann mit einer Anfrage der *Familie Höfflin*, inspiriert durch die erfolgreiche Umgestaltung des Ateliers des Künstlers *Anael Holdack*, der einen Teil der Industriehalle nutzt. Durch die Umwandlung der Werkstatt in einen Arbeits- und Ausstellungsbereich mit passender Farbwelt und einem positiven Erscheinungsbild wurde eine Umgebung geschaffen, die den skulpturalen Werken des Künstlers eine angemessene Bühne bietet.

Nun war es an der Zeit, einen weiteren abgetrennten Bereich der Halle neu zu gestalten. Ziel war es, aus der ehemaligen Metallbauwerkstatt einen einladenden Ort des Zusammenkommens zu schaffen. Dabei sollte der Raum nicht nur zum Verweilen, sondern auch für längere Aufenthalte genutzt werden können. Sanitäreinrichtungen, ein Holzofen und eine Küchenzeile wurden von Anfang an eingeplant, um die Nutzungsmöglichkeiten zu erweitern.

Das Konzept zielte darauf ab, die bestehenden Elemente in ein harmonisches Gesamtbild zu integrieren. Mit einfachen, effektiven Eingriffen sollte ein gemütlicher, gleichzeitig inspirierender Raum entstehen, der Möglichkeit für vielfältige Aktivitäten bietet: Kochen, gemeinsames Essen, Präsentationen, Besprechungen, Feiern und Musizieren.

Warum Lehm?

Lehm zeichnet sich durch eine Vielzahl von Eigenschaften aus, die ihn zu einem einzigartigen Baustoff machen. Eine seiner herausragenden Qualitäten ist seine Hygroskopie: Lehm kann Feuchtigkeit aus der Luft aufnehmen und wieder abgeben, was sich positiv auf das Raumklima auswirkt. Zudem ist Lehm ein kostengünstiges Material, das sich hervorragend für den Aufbau von Oberflächen eignet.

Im Rahmen dieses Projekts bot Lehm die ideale Lösung, um die ursprünglichen Oberflächen, die aus unterschiedlichsten Materialien und Qualitäten bestanden, zu vereinheitlichen. Mit Lehm konnte eine plane Basis geschaffen werden, die eine einheitliche und harmonische Gestaltung ermöglicht. Die Verwendung farbiger Erden für die Oberflächengestaltung verstärkt die Verbindung zur Natur und schafft eine ruhige, solide Atmosphäre, die die geplanten Aktivitäten und Veranstaltungen optimal unterstützt.

Ein weiterer Vorteil von Lehm ist seine lange Trockenzeit, die es ermöglicht, auch unerfahrene Helfer:innen in den Prozess einzubinden. Für Miriam Höfflin, Naturheilpraktikerin und Teil des Projekts, spielte zudem die ökologische und gesundheitliche Verträglichkeit des Materials eine entscheidende Rolle. Die natürlichen und schadstofffreien Eigenschaften des Lehms machen ihn nicht nur nachhaltig, sondern auch ideal für eine gesundheitsbewusste Raumgestaltung.

„In dem spätchristlichen-aufgeklärten Weltbild mit seinen modernen Lebens- und Umweltproblemen, zu denen unleugbar die ganze Palette von Bauen und Wohnen gehört, findet die Frage nach menschengerechtem Dasein einerseits und architekturgebundenem Konstrukt andererseits durch die Potentiale des Lehms eine mögliche Lösung. Denn die vermittelnde Kraft des ewigen und somit gegenwärtigen „Gotteshauches“ in diesem irdischen Material vermag die ontologisch-technokratischen Gegensätze zu überbrücken.“

KLAUS OTTE

Lehm als universaler Baustoff

Lehm, ein Rohstoff mit universaler Verfügbarkeit, verbindet Kontinente, Kulturen und Bauweisen. Seit Jahrtausenden nutzen Menschen den natürlichen Baustoff, um Wohnräume, prachtvolle Glaubenshäuser, Pyramiden und funktionale Bauwerke wie Aquädukte zu errichten. Mit über zwanzig Lehmbauweisen, von gestampften Wänden bis zu sonnengetrockneten Ziegeln, zeigt Lehm eine beeindruckende Vielseitigkeit.

Historische Bauwerke wie der Turm zu Babel oder die Lehmbauten der Chinesischen Mauer zeugen von der Widerstandsfähigkeit und Flexibilität des Materials – selbst unter extremen Bedingungen. Der Baustoff verbindet Funktionalität mit Ästhetik und ermöglicht kunstvolle Verzierungen, die den kulturellen Ausdruck bereichern.

Trotz der industriellen Dominanz von Beton und Kunststoff wird Lehm von etwa 30 % der Weltbevölkerung aktiv genutzt. Seine Einfachheit und Umweltfreundlichkeit machen ihn besonders in Zeiten zunehmender Rohstoffknappheit und Klimakrise zu einem Hoffnungsträger für nachhaltiges Bauen.

Lehm überzeugt durch seine Kreislauffähigkeit: In reiner Form kann er ohne chemische Zusätze immer wieder genutzt oder direkt in die Natur zurückgeführt werden. Dies unterscheidet ihn von vielen modernen Baustoffen, die oft aus komplexen, schwer recycelbaren Materialverbindungen bestehen.

Um die Potenziale des Lehms voll auszuschöpfen, müssen synthetische Zusätze vermieden und traditionelle Handwerkstechniken bewahrt werden. Nur so bleibt der Kreislaufgedanke intakt. Die Wiederentdeckung dieses uralten Baustoffs bietet eine Chance, Architektur im Einklang mit der Natur zu gestalten – effizient, ästhetisch und umweltverträglich.

Veränderung und Ziel der Transformation

Das Ziel der Transformation war es, die verstaubte, vollgestellte Industriehalle in einen einladenden Ort der Begegnung zu verwandeln. Der bisher chaotisch genutzte Lagerbereich sollte ein neues Erscheinungsbild erhalten, das Menschen anzieht und ihnen eine angenehme Atmosphäre bietet.

Der neu gestaltete Raum wurde so konzipiert, dass er vielfältigen Nutzungen gerecht wird. Unterschiedliche Menschengruppen sollen hier zusammenkommen, sich austauschen und gemeinsame Zeit verbringen können. Dabei wird der Raum zu einem Treffpunkt der Begegnungen fördert und durch sein durchdachtes Design die Basis für inspirierende Gespräche, kreative Prozesse und gemeinschaftliche Erlebnisse schafft.

Ursprünglicher Zustand

Die Halle wurde in den 1970er Jahren für den Metallbau errichtet und zeichnete sich durch eine markante Rippenstruktur aus, die eine Kranbahn trug, mit der große Bauteile in der Halle bewegt und bearbeitet werden konnten. Vier Jahrzehnten diente sie als Werkstatt für schwere Metallarbeiten, bevor die Firma verkleinert und die Halle in separate Bereiche unterteilt wurde.

Die Hallenteile wurden an Kunstschaffende vermietet und durch OSB-Platten, Fenster und Mauerwerk voneinander getrennt. Dennoch blieben akustische Verbindungen durch Lücken und Spalten erhalten, was einen Raumklang schuf, der die verschiedenen Bereiche unerwünscht miteinander verband. Die Decke wurde später mit lichtgrauen PU-Sandwichplatten erneuert.

Der Boden der Halle besteht aus einem gegerbten Beton-
estrich, der aufgrund der intensiven Nutzung uneben ist und
starke Ölverschmutzungen aufweist. Die Wände wurden
Stück für Stück errichtet, wobei stellenweise statisch
relevante Metallstäbe sichtbar sind. Trotz dieser Gebrauchs-
spuren, die das industrielle Erbe der Halle betonen, bleibt
die Atmosphäre von einem Charme geprägt, der durch die
ursprüngliche Architektur und die Lichtverhältnisse geprägt
wird.

Die großen Fensterreihen sowie die Fenster in der massi-
ven Stahltür lassen das natürliche Licht von beiden Seiten in
den Raum strömen. Der Blick durch die Rückwand bietet
eine grüne Aussicht auf Bäume und Sträucher, die sich im
Wind wiegen und dem Raum eine beruhigende Verbindung
zur Natur verleihen. Im hinteren Bereich der Halle gibt es
einen Durchbruch, der zu drei kleineren Räumen führt, die
ursprünglich als Sanitär- und Ruheräume gedacht waren.

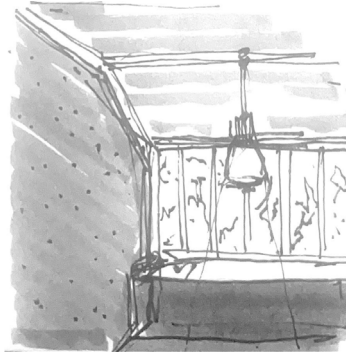








Konzeptentwicklung



Funktionalität, Ästhetik und Nachhaltigkeit

Das Konzept für die Umgestaltung des Raums berücksichtigte mehrere wesentliche Aspekte, um die Halle sowohl funktional als auch ästhetisch ansprechend zu gestalten und gleichzeitig nachhaltige Prinzipien zu integrieren.

Anpassungsfähigkeit an verschiedene Veranstaltungsarten

Der Raum sollte flexibel genutzt werden können und sich an die unterschiedlichen Bedürfnisse und Anforderungen von Veranstaltungen anpassen lassen. Ob Workshops, Präsentationen, Konzerte oder Feiern der Raum musste sich je nach Event verwandeln können, ohne die grundsätzliche Atmosphäre zu verlieren.

Das Design des Raumes wurde so gewählt, dass es eine offene, flexible Nutzung ermöglicht. Der Raum sollte als Ganzes eine ruhige, einladende Ausstrahlung haben, die den unterschiedlichen Stimmungen und Programmen gerecht wird. Diese Flexibilität wurde durch einfache, aber wirkungsvolle Elemente wie bewegliche Möbel, anpassbare Wände und modulare Einrichtungsgegenstände erreicht.

Raumprogramm

Eingangsbereich, Freifläche

Übersicht, Blickbezüge an das Ende des Raumes

Fensterfront verbindet innen und aussen

Bepflanzung bezieht sich auf Raumproportionen



Garderobe

Ankommen im Raum

Ablage für Kleidung



Arbeits- und Verweilmöglichkeiten

Orte des Zusammenkommen

Flexible Nutzung der Tische und Stühle



Verstauraum Schrank

geschlossene Oberflächen



Küchenzeile

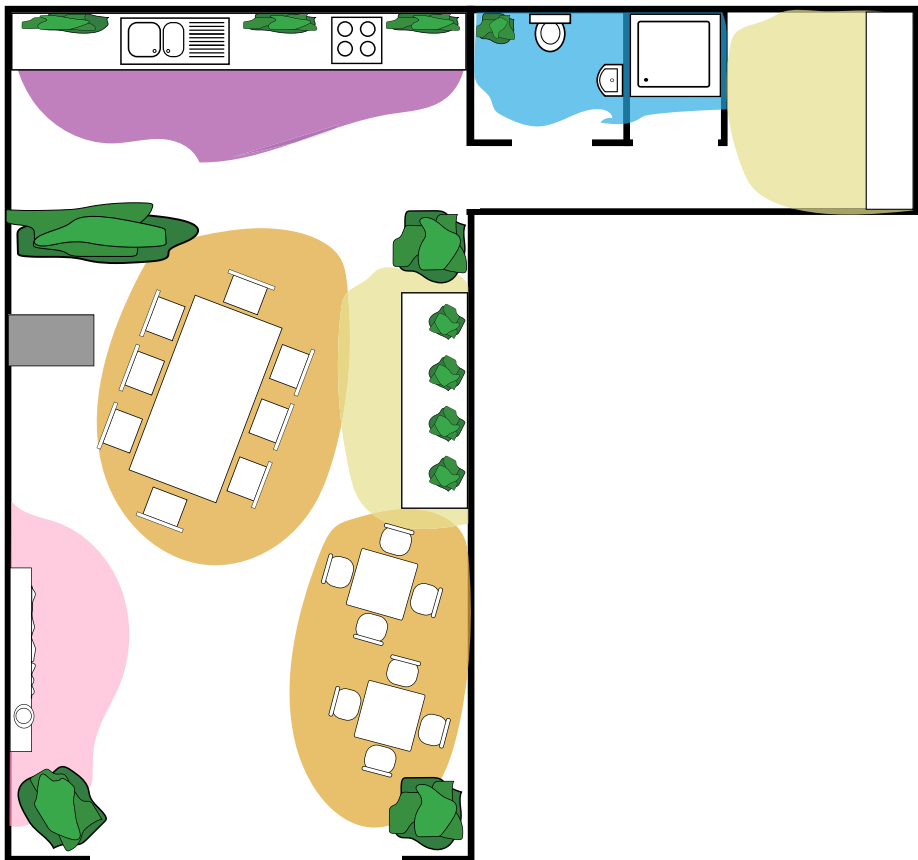
Bewegungsfreiraum

Lässt freie Fläche für mehrere Personen

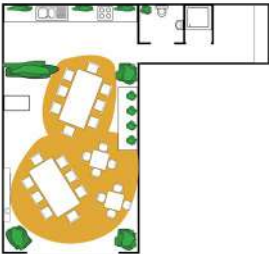
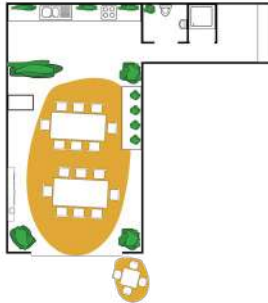
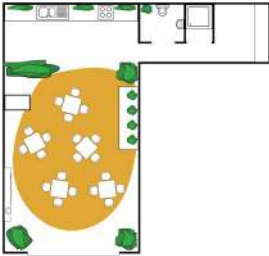
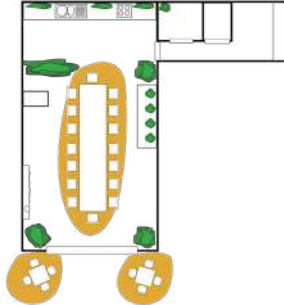
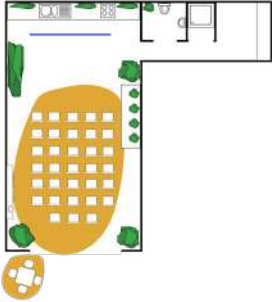


Nasszellen

Miteinbeziehen der Atmosphäre des Eventraum



Nutzungsvarianten



Der Raum versucht die Fläche frei zu halten um grösstmögliche Flexibilität in Bestuhlung und Raumnutzung zu ermöglichen.

Durch Platzierung der Verweilmöglichkeiten können Verbindungen zwischen aussen und innen entstehen.

Möglichkeiten für Präsentationen, Filme, Vorträge mit hoher Bestuhlungsdichte.

Möglichkeit einer Tafel an der eine grosse Personenzahl essen/arbeiten kann.

Pflanzenwand/Raumtrenner unterteilt den Raum in Küche und Saal.

Pflanzenwand/Raumtrenner kann aus dem Sichtfeld gestellt werden.

Beleuchtung

Die Beleuchtung wurde so konzipiert, dass sie sich an die jeweiligen Veranstaltungen anpassen lässt. Drei Hauptarten von Lichtquellen wurden vorgesehen:

Tageslicht

Durch große Fenster dringt natürliches Licht in den Raum.

Arbeitslicht

Für Veranstaltungen, bei denen wenig oder kein Tageslicht vorhanden ist, sorgt gezielte Beleuchtung für ausreichend Helligkeit, um den Raum funktional zu nutzen.

Ambiente-Beleuchtung

Gedimmtes Licht wird verwendet, um eine gemütliche, stimmungsvolle Atmosphäre für Abendveranstaltungen zu schaffen.

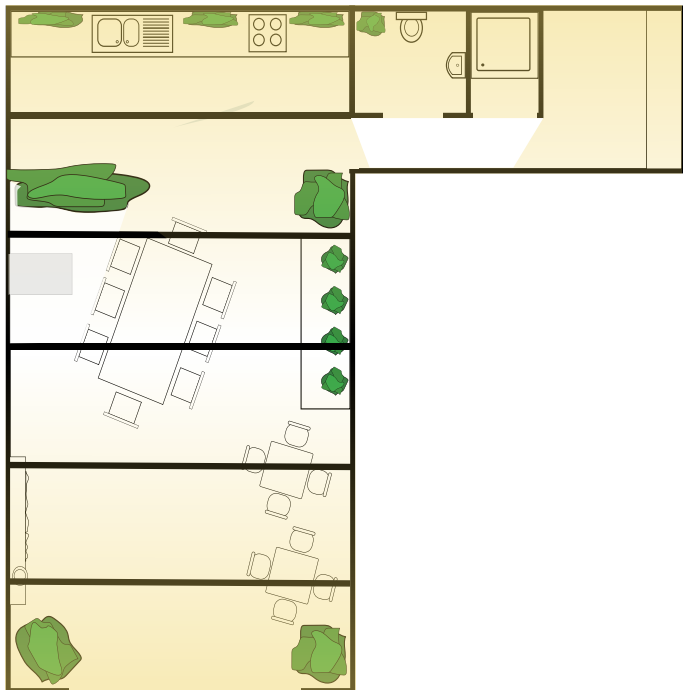
Blendfreiheit: Dies kann durch die Verwendung von indirektem Licht, diffusem Licht oder Blendschutzvorrichtungen an den Leuchten erreicht werden.

Ausreichende Helligkeit: Die Beleuchtung im Raum sollte ausreichend hell sein, damit die Teilnehmer:innen Materialien lesen, Notizen machen und sich im Raum bewegen können.

Flexibilität: Der Raum sollte über Beleuchtungsoptionen verfügen, die je nach Bedarf angepasst werden können. Dies kann durch dimmbare Lichtquellen und verschiedene Beleuchtungszonen im Raum erreicht werden, um unterschiedliche Stimmungen zu erzeugen.

Farbtemperatur: Die Farbtemperatur der Beleuchtung kann die Stimmung im Raum beeinflussen. Kühles Licht mit höheren Farbtemperaturen soll eine belebende und konzentrationsfördernde Atmosphäre schaffen, während warmes Licht mit niedrigeren Farbtemperaturen eine gemütlichere und entspannendere Atmosphäre erzeugt.

Tageslicht



Durch beidseitiges Eintreten des Tageslichts und die Raumproportionen bildet sich eine Art Tunnel.

Licht durchflutet Räumlichkeit.

Klare Blickbezüge und Raumaufteilung.
Überblicken der gesamten Räumlichkeit

Belichtung je nach Sonnenlicht ausreichend,
ergänzt durch Arbeitsbeleuchtung.

Tageslicht ist künstlichem Licht immer vorzuziehen, weil sich die positive Wirkung auf die Gesundheit nicht mit künstlichen Leuchtmitteln erzeugen lässt. Deshalb sollten Arbeitsplätze möglichst nah an einem Fenster eingerichtet werden.

Arbeitslicht **4000-5300K**



1.Küchenbelichtung

Durchgehende Beleuchtung unterhalb der Fensterreihe.

Lichtquelle durch Blende verdecken.

Durch kurzen Abstand zur Arbeitsfläche werden Schatten vermieden.

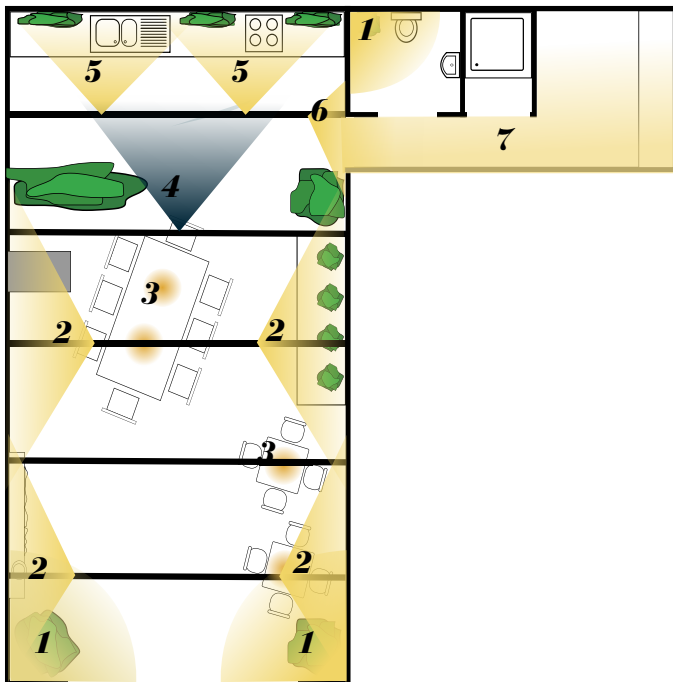
2.Raumstrahler

Die vier funktionierenden Strahler werden raumfüllend verteilt und sorgen für beleuchtete Arbeitsplätze.

3.Sanitär und Nebenraum

Durch zentriertes Licht an Decke gleichmässig ausgeleuchtet. Flucht lässt Lichtquelle in Nebenraum aus Sicht von Saal und Gang verschwinden.

Atmosphärische Beleuchtung 3300K



1. Eingangsbeleuchtung.

Lichtquelle von unten auf Pflanze gerichtet
(Schattenspiele der Blätter an Decke)

2. Spots von Deckenräger auf oberen Wandbereich
(Bodenbeleuchtung Garderobe)

3. Tischbeleuchtung durch Tischlampen oder Kerzen

4. Beamer für Film und Präsentation

5. Küchenbeleuchtung von Stahlträger an Decke
Beleuchtung des Arbeitsfeld Küche

6. Beleuchtung Eingang zu Nebenräumen
Sanitär

7. Wandbeleuchtung für Gang

Streiflicht durch Lichtband

Beleuchtung des Ganges wichtig, da keine Lichtquelle
vorhanden ist.





Die Deckenfluter lagen schon seit längerem in der Halle. Durch das Ersetzen und abstimmen einiger Leuchtmittel konnten die Lampen wieder in ihre Dienste übergehen.

***Inspiration und Kreativität
sowie Ruhe und Konzentration***

Das Konzept setzt gezielt auf die Förderung von Kreativität und Konzentration. Der Raum sollte Freiräume bieten, die nicht nur durch ihre Struktur, sondern auch durch die Wahl der Oberflächen ihre besondere Qualität zeigen. Diese freien Flächen sind essenziell für die kreative Entfaltung und sollen den Nutzenden ermöglichen, sich zu fokussieren oder in kreativen Prozessen zu vertiefen.





Möbelierung

Die Möblierung des Raums ist sowohl mobil als auch immobil und wurde mit Blick auf Flexibilität und Funktionalität gestaltet. Eine gut durchdachte Anordnung von Möbeln ermöglicht es, den Raum je nach Bedarf schnell umzustrukturieren. Dabei wurde auch auf den Erhalt und die Integration von vor Ort vorhandenen Möbeln geachtet. Bereits vorhandene, brauchbare Schränke wurden in das Konzept aufgenommen und sinnvoll genutzt, wodurch Ressourcen geschont und eine nachhaltige Gestaltung unterstützt wurden. Die Küchenzeile war ebenfalls schon zu großen Teilen vorhanden. Arbeitsfläche und Verblendung mussten lediglich ergänzt werden, während die Anschlüsse für Wasser und Gas für den Herd bereits an der Wand installiert waren. Dies ermöglichte eine effiziente Umsetzung und Integration der Küche in das Gesamtkonzept.

Einladendes Ambiente

Die Gestaltung des Raums verfolgt das Ziel, eine freundliche und übersichtliche Grundstimmung zu erzeugen, die sowohl einladend als auch inspirierend wirkt. Die Atmosphäre wurde so gestaltet, dass sie eine Balance zwischen Professionalität und Behaglichkeit schafft. Die freien Flächen an den Wänden ermöglichen eine klare Gliederung und Struktur im Raum, während geschlossene Schränke für Stauraum und Ordnung sorgen, ohne die Ästhetik zu stören.

Biophiler Innenraum

Ein zentrales Element des Konzepts ist die Einbeziehung von Natur und Pflanzen, die als Kernthematik des Innenraums dienen. Die Bepflanzung wird gezielt eingesetzt, um eine biophile Atmosphäre zu schaffen, die das Wohlbefinden der Nutzenden fördert und gleichzeitig das Raumklima verbessert. Pflanzen bringen Leben und frische Farben in den Raum und unterstützen die entspannende Wirkung des Lehmputzes und der natürlichen Materialien. Diese Verbindung zur Natur trägt nicht nur zur ästhetischen Gestaltung bei, sondern fördert auch eine gesunde, stressfreie Umgebung, die Kreativität und Konzentration anregt.

Beheizung

Die Beheizung des Raumes erfolgt über einen zentral platzierten Holzofen, der nicht nur für mollige Strahlungswärme sorgt, sondern auch die Atmosphäre des Raumes prägt. Der Ofen ermöglicht eine effiziente und natürliche Wärmequelle, die das Raumklima besonders in den kälteren Monaten angenehm gestaltet. Er lädt durch seine Behaglichkeit zum Verweilen ein und macht den Raum vielseitig nutzbar – sei es für längere Gespräche, kreative Prozesse oder entspannte Veranstaltungen.

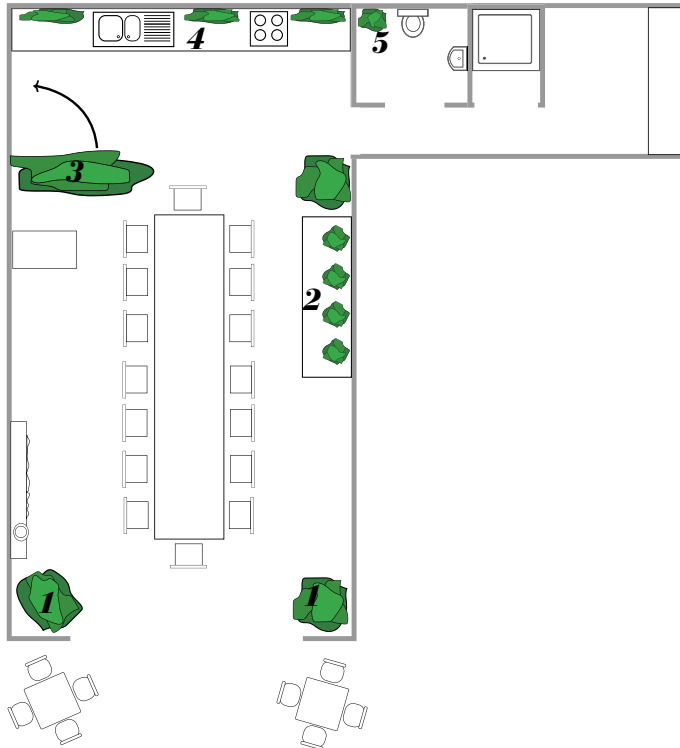
Akustik

Die Akustik des Raumes wurde bewusst gestaltet, um eine angenehme und produktive Klangumgebung zu schaffen. Neben schallabsorbierenden Elementen wie offenen Lehmputzflächen und der starken Bepflanzung kann das Verwenden von schweren Stoffen zu einem angenehmen Klangbild führen. Stimmen, Instrumente oder elektronische Schallquellen können sich harmonisch im Raum entfalten, ohne unangenehme Resonanzen zu erzeugen.

Olfaktorik

Die olfaktorische Gestaltung, also die Wahrnehmung von Gerüchen im Raum, wurde ebenso bedacht. Der natürliche Baustoff Lehm trägt zu einem gesunden Raumklima bei, während das gelagerte Holz mit seinem angenehmen Duft die Verbindung zur Natur unterstreicht. Zusätzlich spielt die Position der Küchenzeile eine entscheidende Rolle: Sie wurde direkt unter einer kippbaren Fensterfront platziert, die eine natürliche und manuell betriebene Lüftung ermöglicht. Während der Zubereitung von Speisen entfaltet die Küche eine eigene olfaktorische Dynamik. Die Düfte von frischen Zutaten und gekochten Speisen verleihen dem Raum eine lebendige Note, die Geselligkeit und Gemeinschaft fördert. Durch die Lüftungsmöglichkeit kann überschüssiger Dampf oder Geruch einfach und effizient abgeführt werden, ohne die Atmosphäre zu stören.

Bepflanzung



1.Eingangsbepflanzung

verbindet innen und aussen. Pflanzen von aussen an Fensterfront ersichtlich, Hochwachsende Pflanzen in voluminöser Erscheinung, symmetrische visuelle Unterstützung der Halle mit ihren tragenden Elementen.

2.Schrankbepflanzung

Durch die Erhöhung kann sich die Pflanze an Wand und Schrank ausbreiten und so dem rechteckigen Schrank ein Sockel werden lassen auf dem Pflanzen leben.

3.Flexible Pflanzenwand auf Rollen

Das Stahlgestell wird mit Pflanzen(licht) bestückt und kann als Wandregal oder Raumtrenner fungieren.

4.Die Fensterreihe über der Küche

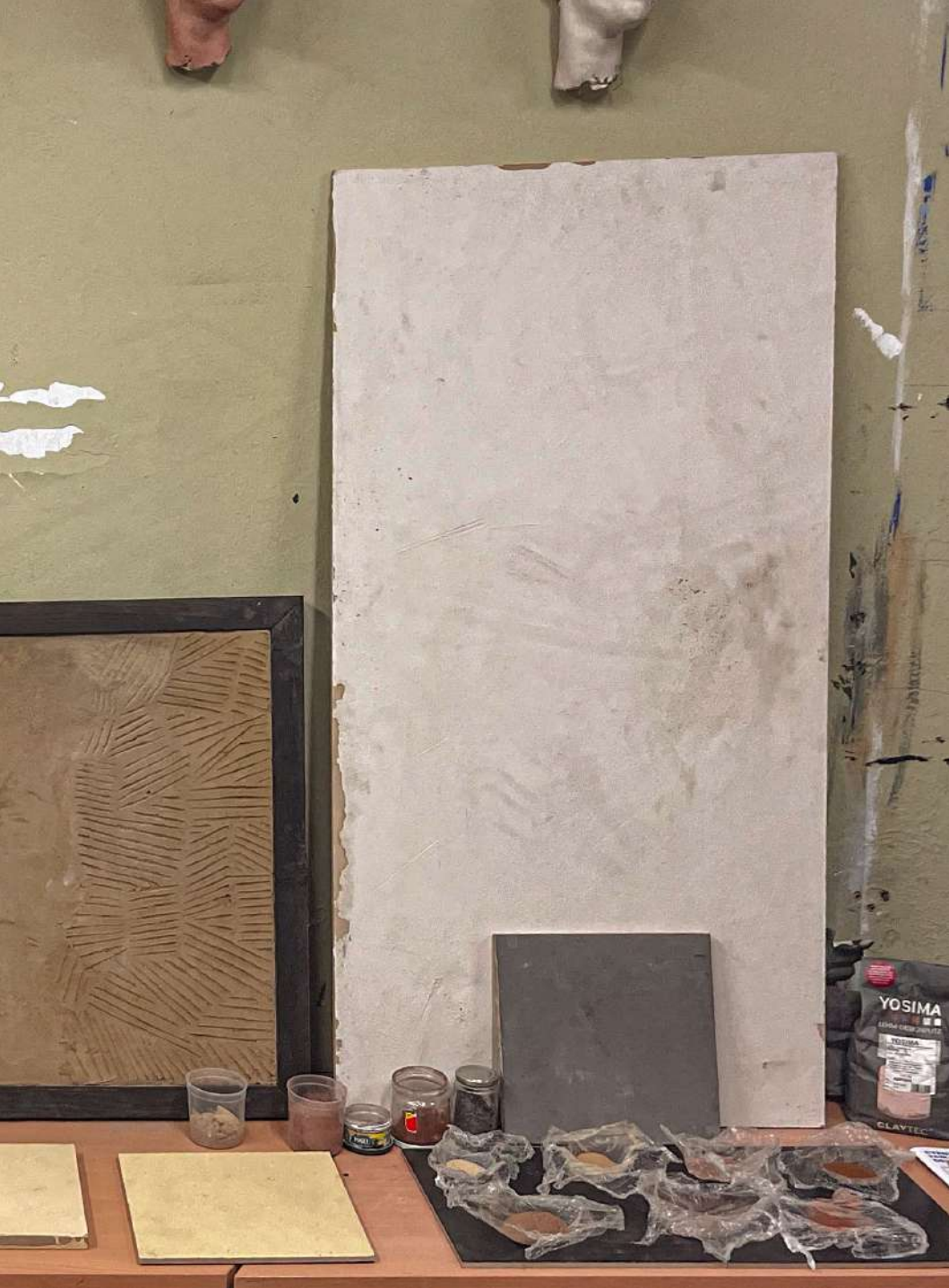
bietet perfekten Platz für Kräuter und Pflanzen welche die Oberfläche der Küche mit dem Fenster und der Aussenwelt verbindet.

5.Bepflanzung in der Toilette

Miteinbeziehen der Pflanzen auf Nebenräume.

*Materialforschung
Auswahl von Lehm*





Testflächen

Das Ziel der Testflächen war es, die ästhetischen Möglichkeiten des natürlichen Baustoffs Lehm zu erforschen und aufzuzeigen. In diesem Rahmen wurden unterschiedliche Lehmputztechniken auf 30 cm x 30 cm großen Mustertafeln angewendet, wobei der Lehm als Grundputz und Feinputz verwendet wurde. Die Tafeln wurden in verschiedenen Lagen und mit unterschiedlichen Techniken bearbeitet, um die Vielfalt der durch Lehm erreichbaren Oberflächenstrukturen und Farbwirkungen zu demonstrieren.

Die Farbpalette der Tafeln umfasst natürliche Erdtöne, die von sanften Sandfarben bis hin zu warmen Rot- und Gelbocker-Tönen reichen. Kohle wurde als einziges zusätzliches Pigment verwendet um eine besondere Nuance zu erzielen. Der langsame Trocknungsprozess des Lehms erwies sich als vorteilhaft für die Verarbeitung, da das Material durch längeres Einsumpfen besser zu handhaben ist und qualitativ hochwertige Oberflächen erzeugt. Zudem haben Lehmputze die Fähigkeit, Schadstoffe aus der Luft zu binden und sind somit ideal für Allergiker und Menschen, die Wert auf ein natürliches Wohnumfeld legen.



Oberflächenaufbau

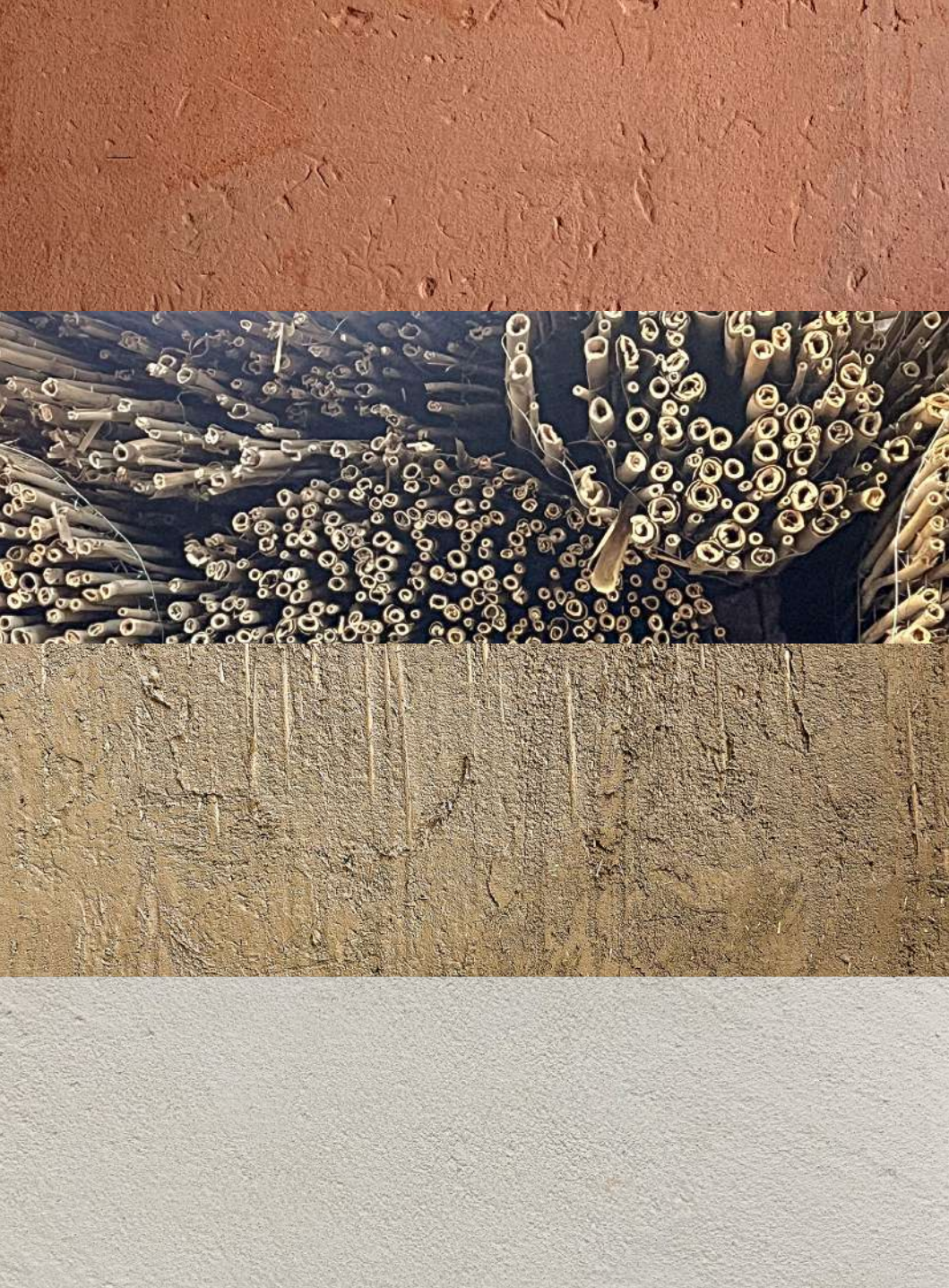
Mineralische Grundierung sperrt OSB Platten ab und vermittelt Haftgrund auf Mauerwerk und Altanstrichen.

Schilfrohmatten erfüllen die Funktion als Putzträger und wirken Rissüberbrückend wie ein Gewebe. Leichte Unebenheiten sowie Stösse der OSB Platten werden durch die Anbringung ausgeglichen. Durch die Schilfrohmatten kann eine grössere Menge Grundputz stabil aufgetragen werden sodass sich das Raumklima spürbar verbessert.

Lehmunterputz gemischt mit Strohfasern zur Rissüberbrückung. In zwei Lagen mit Kelle und Traufel oder Putzmaschine aufgetragen und mit Gipsblech plan abgezogen.

Lehmfeinputz

In zwei Lagen mit Venezianischer Kelle und Traufel aufgetragen und verdichtet.







Farbfindung

Die Farbgestaltung der Wände eines Raumes ist eine entscheidende Komponente für die Schaffung einer stimmigen Atmosphäre. Insbesondere im Gestaltungsraum, wo erdfarbene Töne zum Einsatz kommen, entfalten Farben – neben dem Licht – eine treibende Kraft, die den Charakter und die Wirkung des Raumes maßgeblich beeinflusst.

Farben haben die einzigartige Fähigkeit, Emotionen zu wecken, Räume größer oder kleiner wirken zu lassen und unterschiedliche Wirkungen auf Menschen auszuüben. Ziel der Farbfindung ist es, eine Wandfarbe zu wählen, die mit dem Ort harmoniert und ihn klar definiert, ohne dabei aufdringlich zu wirken. Farben können bewusst genutzt werden, um Bauteile hervorzuheben oder dezent in den Hintergrund treten zu lassen, wodurch der Raum eine individuelle Identität erhält.

Ein zentraler Schritt in diesem Prozess ist die Auswahl der Farben vor Ort mithilfe angefertigter Mustertafeln. Nur unter realen Lichtverhältnissen und im Zusammenspiel mit den umliegenden Materialien können Farben in ihrer vollen Wirkung beurteilt werden. Besondere Sensibilität und ein feines Gespür für Harmonie sind essenziell, um die Farben ideal auf die Architektur und das Ambiente abzustimmen.

So entsteht ein Gestaltungsraum, dessen Farbgebung den Betrachter nicht nur visuell anspricht, sondern ihn auch emotional mit dem Ort verbindet.



Die Farben der Erde

Erdfarben gehören zu den ältesten Farbmitteln der Menschheit. Ihr Farbspektrum reicht von Weiß über Gelb, Rot, Braun bis hin zu Grün und Violett. Diese Pigmente werden durch Mahlen, Auswaschen und Reiben aus verschiedenen Erden gewonnen. Obwohl Erdfarben nicht für ihre Reinheit und Brillanz bekannt sind, zeichnen sie sich durch ihre Farbkraft und langanhaltende Lichtechtheit aus. Diese ungiftigen Pigmente schaffen eine Verbindung zur Natur, die unsere Wahrnehmung als vertraut und wohltuend empfindet.

Ein Grund für diese Wirkung könnte die Polychromie der Erdfarben sein, die Vielzahl von Nebentönen, die in ihrer Farbgebung mitschwingen. Diese Nebentöne verleihen den Farben eine Tiefe und lassen sie als Farbklang erscheinen, anstatt als einen einzigen, klaren Farbton. Versucht man beispielsweise, die Farbe Ocker – ein gräuliches, orangefarbenes Gelb – nachzumischen, wird deutlich, dass es nicht nur Gelb, Schwarz und Rot, sondern auch Grün und Blau dafür braucht. Auf natürliche Weise entstehen so gebrochene Farben, die sich in ihrer Komplexität kaum in modernen Farbsystemen erfassen lassen.

Erdfarben als Mittel der Identifikation und Beheimatung
Farbe wird nicht nur als ästhetisches Mittel genutzt, sondern auch zur Identifikation. Laut Rudolf Steiner ist Farbe ein „an der Außenwelt fixierter Gemütsinhalt“. Authentische Naturerscheinungen vermitteln dem Menschen ein vertrautes Gefühl, das im gebauten Raum zu einem Eindruck seelischer Beheimatung führt. Dabei ist nicht der Mangel in unserem

Lebensumfeld die größte Herausforderung, sondern der Überfluss an synthetischen Farben, der unsere visuelle Wahrnehmung überreizt und mit ungesunden Eindrücken überflutet.

Während die Freiheit, die uns die synthetische Farbwelt bietet, als Ausdruck von Individualität verstanden werden kann, sind es die Erdfarben, die uns in ihrer Natürlichkeit erden. Sie fordern ein Bewusstsein für Materialität und Farbwirkung, das in einer zunehmend industrialisierten Welt verloren zu gehen droht.

Erdfarben in der Geschichte und Kunst

Der älteste Fund von Farbpigmenten aus Ocker wird auf etwa 500.000 Jahre v. Chr. datiert. Die berühmten Höhlenmalereien in der Grotte Chauvet, entstanden vor etwa 30.000 Jahren, zeugen von der Nutzung roter und gelber Ockerpigmente. In der Jungsteinzeit wurden Erdfarben zur Färbung von Keramiken verwendet, und in der Kupferzeit dienten sie zur Gestaltung von Wandmalereien, oft in Kombination mit natürlichen Bindemitteln wie Milch, Leim oder Ei.

Im Mittelalter wurden Erdfarben für Fresken genutzt, bei denen sie durch das Verkieseln im nassen Kalkputz über Jahrhunderte erhalten blieben. In der Kunstgeschichte schätzten Meister wie Tizian, Caravaggio, Rembrandt und Turner die Erdfarben für ihre Natürlichkeit und Ausdruckskraft. Sie nutzten diese Töne als Grundierung oder Lasur, um ihren Werken Tiefe und Wärme zu verleihen.

Im Gegensatz dazu strebten die Künstler:innen des Bauhauses, wie Itten und Kandinsky, nach reinen Farbzusammenstellungen, was die Bedeutung von Erdfarben in den Hintergrund drängte. Doch auch in der zeitgenössischen Malerei finden sie – etwa bei Mark Rothko – wieder ihren Platz.

Erdfarben in Architektur und Baukultur

Die heutige Standardbauweise wird oft von visuell monotonen Materialien und Farben dominiert, die wenig über ihre Herkunft oder Geschichte verraten. Im Gegensatz dazu ermöglichen natürliche Materialien und ihre Farben ein tieferes, visuelles Erleben. Sie erzählen Geschichten von Alter, Herkunft und Gebrauch und verbinden den Betrachter mit dem Raum. Industriell gefertigte Produkte hingegen wirken durch ihre undurchdringliche Oberfläche seelenlos und anonym.

Goethe beschrieb in seiner Farbenlehre die „sinnlich-sittliche“ Wirkung von Farben, die je nach kulturellem Kontext unterschiedlich wahrgenommen werden können. Diese Wirkung bezieht sich nicht nur auf die moralische Ebene, sondern auf das Ethos – die Lebensweise – die durch Farben ausgedrückt wird. Jede Atmosphäre gehört einer bestimmten Lebensform an, und welche Lebensform wir ausdrücken wollen, hängt weniger von finanziellen Mitteln ab, sondern vielmehr von unserem Bewusstsein für Farben und Materialien.

Die Farben der Erde entfalten ihre Wirkung besonders in der Fläche und unterscheiden sich grundlegend von synthetischen Anstrichen. Sie wirken harmonisch und organisch, verbinden uns mit der Natur und schaffen Räume, die eine Atmosphäre von Vertrautheit und Geborgenheit vermitteln.

Grüne Erde

Grüne Erdtöne haben eine starke psychologische Wirkung, die mit natürlichen Assoziationen, Ruhe und Balance verbunden ist.

Beruhigung und Entspannung

Grüne Töne werden oft mit der Natur in Verbindung gebracht, wie Wiesen, Wälder und Pflanzen. Sie strahlen eine beruhigende Wirkung aus, die Stress reduzieren und ein Gefühl der Entspannung fördern kann.

Erfrischung und Regeneration

Grün symbolisiert Wachstum, Erneuerung und Vitalität. Es kann dabei helfen, den Geist zu erfrischen und das Gefühl von Erschöpfung zu lindern. Helle Grüntöne können besonders belebend wirken, ohne überstimulierend zu sein.

Ausgleich und Harmonie

In der Farbpsychologie steht Grün für Balance, da es zwischen den „aktiven“ warmen Farben (Rot, Gelb) und den „passiven“ kühlen Farben (Blau) liegt. Helle, erdige Grüntöne fördern eine harmonische Atmosphäre und schaffen ein Gefühl von Stabilität.

Natürlichkeit und Erdverbundenheit

Erdige Grüntöne erinnern an Pflanzen, Moos oder sanfte Hügel und vermitteln ein Gefühl von Erdverbundenheit. Sie schaffen eine authentische, organische Umgebung, die nicht künstlich wirkt und das Wohlbefinden steigert.

Kreativität und Konzentration

Studien zeigen, dass Grün die Kreativität und Konzentration fördern kann. Helle Erdtöne in Grün unterstützen einen klaren, fokussierten Geist und sind daher ideal für Arbeits- oder Entspannungsräume.

Subtile Energie und Positivität

Im Gegensatz zu intensiven Grüntönen, die überwältigend wirken könnten, haben helle Erdtöne eine subtile Energie. Sie bringen positive Assoziationen mit Natur und Leben, ohne zu aufdringlich zu sein.





Handwerkliche Techniken und Ansätze

Der Prozess der baulichen Transformation wurde durch ein engagiertes und vielfältiges Team geprägt, das aus Frauen und Männern mit unterschiedlichsten handwerklichen Fähigkeiten und Erfahrungsniveaus bestand. Diese Dynamik förderte nicht nur die effiziente Umsetzung des Projekts, sondern auch einen gemeinschaftlichen Austausch, der das Verständnis und die Wertschätzung für die eingesetzten Materialien und Techniken vertiefte.

Ein zentraler Aspekt war die bewusste Entscheidung, so viele Arbeitsschritte wie möglich manuell durchzuführen. Statt auf maschinelle Unterstützung zu setzen, wurden die Lehmputze per Hand aus großen Bigpacks geschaufelt, mit Wasser angerührt und mit traditionellen Werkzeugen wie der Maurerkelle aufgetragen. Dieser Ansatz verlangte zwar mehr Zeit und körperlichen Einsatz, erlaubte jedoch allen Beteiligten, unabhängig von ihrer Vorerfahrung, aktiv mitzuarbeiten.

Durch diese direkte Auseinandersetzung mit dem Material entstand ein tiefes Verständnis für dessen Beschaffenheit und Eigenschaften. Lehm, als natürlicher Baustoff, bietet durch seine angenehme Haptik, Geruchsneutralität und leichte Verarbeitbarkeit ein besonders positives Arbeitserlebnis.

Die handwerklichen Arbeiten wurden ergänzt durch professionelle Ausführungen in spezifischen Bereichen. Fliesen- und Schreinerarbeiten, wie der Einbau einer Küchenzeile oder die Verblendung der Küchenwand mit Edelstahl, wurden von Fachkräften durchgeführt. Dieser Mix aus professioneller Expertise und partizipativem Handwerk erlaubte es, höchste Qualität zu erreichen und gleichzeitig die Gemeinschaftsarbeit als prägendes Element der Transformation zu bewahren.

Wesentlich für den Erfolg des Teams waren auch die gemeinsamen Pausen und Mahlzeiten, die den sozialen Zusammenhalt stärkten. Sie unterstrichen, dass der Umbau nicht nur eine technische Aufgabe war, sondern ein kollektiver Prozess, der auf Vertrauen, Engagement und geteilten Werten basierte.

Vorbereitungen, Rückbau, Reinigung

Vor dem Beginn der eigentlichen Umbaumaßnahmen musste die Halle einem gründlichen Reinigungsprozess unterzogen werden. Zu diesem Zweck wurde der gesamte Raum leergeräumt, um Platz für die notwendigen Arbeiten zu schaffen. Alle Oberflächen wurden mit Besen und Staubsaugern gründlich abgestaubt, um eine saubere Ausgangsbasis zu gewährleisten. Zusätzlich wurden grobe Unebenheiten an den Wänden und dem Boden gespachtelt und die Sanitäranlagen wurden in Betrieb genommen, um einen funktionalen Standard zu gewährleisten.

Im Anschluss erfolgte der Rückbau von nicht mehr benötigten und überflüssigen Komponenten. Alle Kabel, Leitungen, Verkleidungen und Halterungen, die nicht mehr von Nutzen waren, wurden demontiert, um Platz für die neuen baulichen Veränderungen zu schaffen. Durch den Abbau dieser Elemente konnte die notwendige Infrastruktur für die Installation von Lichttechnik und Werkzeugen vorbereitet werden. Diese Schritte bildeten die Grundlage für die bevorstehenden baulichen Eingriffe und trugen dazu bei, dass die Halle für die folgenden Maßnahmen optimal vorbereitet war.



Lackierarbeiten

Die Lackierarbeiten hatten das Ziel, dem Skelett der Halle den in die Jahre gekommenen Stahlträgern ein würdiges und ästhetisches Erscheinungsbild zu verleihen. Um dies zu erreichen, wurden die Stahlträger gründlich vorbereitet: lose Teile wurden sorgfältig abgekratzt, die Oberfläche angeschliffen und gründlich gereinigt.

Anschließend erfolgte die Behandlung mit einer hochwertigen Metallgrundierung. Nach der Grundierung wurde eine weitere Schicht mit wasserbasiertem Lack in einem *Verkehrsweiss RAL 9016* ausgeführt. Die Wahl des Farbtons war nicht zufällig: sie orientierte sich an den grauen Dachpaneelen der Halle.

Das *Verkehrsweiss RAL 9016* schafft eine visuelle Verbindung zwischen den verschiedenen Bauelementen und fügt sich harmonisch in das Gesamtbild ein. Durch diese Lackierung konnten leichte und fließende Übergänge zur Decke und zu den verputzten Wänden geschaffen werden, während zugleich eine schützende und ästhetisch-ansprechende Oberfläche gewährleistet wurde.



Mineralische Grundierung

Bevor der Lehmputz aufgetragen wurde, erhielt die Wand eine spezielle Grundierung, die wesentliche Eigenschaften zur Verbesserung der Oberfläche und zur Unterstützung des Feuchtigkeitsmanagements vereint.

Die Grundierung reguliert die Saugfähigkeit der Lehmoberflächen und gleicht Unterschiede aus. Dies sorgt dafür, dass der Lehmputz gleichmäßiger aufgetragen werden kann und eine homogene Optik entsteht. Zusätzlich verstärkt die Grundierung die Haftung des Putzes auf der Oberfläche, was sowohl die Verarbeitung erleichtert als auch die Langlebigkeit des Materials fördert.

Ein weiterer zentraler Vorteil ist die Diffusionsoffenheit der Grundierung. Sie bleibt atmungsaktiv und unterstützt das natürliche Feuchtigkeitsmanagement der Lehmwände, wodurch ein gesundes Raumklima erhalten bleibt.

Die Zusammensetzung der Grundierung ist bewusst natürlich gewählt: Ton und Lehm dienen als Bindemittel. Kieselgur oder Gesteinsmehl sorgen für eine ausgewogene Konsistenz. Pflanzliche Stärke wird als Zusatzstoff verwendet. Wasser dient zur Verdünnung und einfachen Verarbeitung. Rote Eisenoxide verleihen der Grundierung ihre charakteristische rote Farbe.



Erste Festlichkeiten

Nachdem nahezu alle Lücken geschlossen und die Flächen plan und grundiert waren, erlebte die Halle ihre erste Festlichkeit. In diesem Zustand, mit einer einheitlichen Farbgebung, gereinigten Oberflächen und den frisch lackierten Stahlträgern, vermittelte der Raum zum ersten Mal eine feierliche und einladende Atmosphäre.

Das große familiäre Zusammenkommen verwandelte die Baustelle in einen lebendigen Veranstaltungsort. Musik, köstliches Essen und die fröhlichen Gesichter der Anwesenden füllten den Raum mit Leben und Begeisterung. Trotz der noch laufenden Arbeiten strahlte die Halle eine Behaglichkeit aus, die alle Beteiligten spüren konnten.

Diese erste Nutzung des Raums zeigte eindrucksvoll, welches Potenzial die Halle als Ort des Zusammenkommens und der Begegnung birgt. Sie bewies, dass bereits auf halbem Weg der Transformation der Geist des Projekts erlebbar wurde.







Putzträger Schilfrohrmatten

Für die Vorbereitung der Wandflächen kamen Schilfrohrmatten als Putzträger zum Einsatz. Diese wurden in einer Standardgröße mit einer Halmlänge von 1,80 Metern und einer Gesamtlänge von 10 Metern geliefert.

Die Schilfrohrmatten sind durch Eisendrähte verbunden, die die einzelnen Schilfhalme zusammenhalten und für Stabilität sorgen. Die Befestigung erfolgte je nach Untergrund mit unterschiedlichen Techniken:

Auf OSB-Platten und weichem Mauerwerk wurden die Matten mit einem Luftdrucktacker angebracht.

Auf Ziegel- oder Betonwänden musste hingegen gebohrt, gedübelt und die Matten mit Schrauben und Unterlegscheiben sicher fixiert werden.

Bei der Korrektur der überlappenden Fugen wurden Stöße mithilfe eines Doppelschnitts angepasst, um eine nahtlose Verbindung der Matten zu gewährleisten.

Durch diese Vorbereitung entstand eine stabile und gleichmäßige Basis, die eine optimale Haftung des Lehmputzes ermöglicht und zur Langlebigkeit der gesamten Wandgestaltung beiträgt.





MACHEN
IST WIE
WOLLEN
NUR
KRASSER



Zwei Lagen Grundputz Lehm mit Stroh und Holzfaser

Der Lehm-Grundputz wurde in zwei Lagen auf traditionelle Weise mit Kelle und Traufel aufgetragen. Die erste Lage hatte die Aufgabe, die Schilfrohrmatten vollständig einzubetten. Beim Andrücken des Lehms rutschte dieser durch die Zwischenräume der Schilfhalme, wodurch eine stabile Basis geschaffen wurde.

Nach einer Trocknungsphase von etwa zwei Wochen, in der der Lehm durch die Abgabe von Feuchtigkeit schwand und an der Oberfläche grobe Risse bildete, wurde die zweite Lage Grundputz aufgebracht. Diese Schicht wurde nach gleichmäßigem Vornässen ebenfalls mit Kelle und Traufel aufgetragen und anschließend mit einer großen Latte abgezogen, um die unebenen Wände auszugleichen.



Nach dem handfeuchten Antrocknen wurde die Oberfläche der zweiten Lage mit einem Filzbrett geglättet. Dieser Vorgang entzieht der obersten Schicht einen Teil ihres Sandanteils, wodurch die Oberfläche glatter, ebener und robuster wird – eine ideale Grundlage für die abschließenden Feinputzschichten. Durch den Aufbau mit Lehm und Schilfrohmatten erreichten die Wandflächen eine Schichtdicke von 2,5 bis 4 cm.

Dieser dickschichtige Aufbau ermöglicht es den Wänden, aktiv und spürbar das Raumklima zu regulieren. Die Trocknungszeiten sind jedoch im Vergleich zu konventionellen Baustoffen deutlich länger und hängen stark von Wetterbedingungen und Luftfeuchtigkeit ab.

Der Lehm-Grundputz, angereichert mit Strohhalmen und Holzfasern, sorgte nicht nur für Stabilität und eine leichtere Masse, sondern machte auch die Verarbeitung zu einer besonders freudigen und gemeinschaftlichen Aufgabe. Die natürliche Haptik und Verarbeitung des erdfeuchten Lehms hinterließen bei den Beteiligten einen tiefen Eindruck und trugen wesentlich zum positiven Gesamterlebnis bei.









Lehmfeinputz

Der Lehmfeinputz verlieh den Oberflächen der Halle ihre endgültige, charakteristische Erscheinung. Zwei Farbtöne wurden verwendet, um ein harmonisches und zugleich lebendiges Ambiente zu schaffen: ein erdgrüner Lehmfeinputz als Akzentfarbe und ein helles Seidenweiß für die begleitenden Flächen.

Akzentflächen in Erdgrün

Die Akzentflächen wurden mit einem erdgrünen Lehmfeinputz in einer Körnung von 0,6 mm zweilagig gestaltet. Nach dem sorgfältigen Abfegen und Annässen des Grundputzes wurde die erste Lage mit einer venezianischen Kelle aufgetragen und leicht verdichtet. Nach dem handfeuchten Antrocknen folgte die zweite Lage, die sich durch das Pressen in die noch feuchte erste Schicht nahtlos verband. Dies erzeugte eine glatte und weiche Oberfläche, die anschließend durch eine Fleckspachtelung überarbeitet wurde.

Die Fleckspachtelung, die mit einem ausgesiebten Material durchgeführt wurde, trug zu einem dynamischen und strukturierten Oberflächenbild bei. Die bewusst sichtbaren Ansätze und die lebhafte Struktur verliehen den Akzentwänden eine besondere Tiefe und einen subtilen Charakter. Trotz der dezenten Farbgebung wirkt die Wand lebendig und trägt entscheidend zur Raumatmosphäre bei.



Begleitflächen in Seidenweiß

Die begleitenden Wandflächen wurden in einem Seidenweiß gestaltet, das durch einen Feinputz aus weißer Tonerde aus Vorarlberg, Österreich, sowie feinen weißen Sanden wie Marmormehl hergestellt wurde. Auch hier erfolgte der Auftrag zweilagig mit der venezianischen Kelle. Für ein besonders homogenes und glattes Erscheinungsbild wurde die zweite Lage vollständig ausgesiebt.

Veredelung angrenzender Räumlichkeiten

Die anliegenden Räume wurden mit den gleichen hochwertigen Feinputzen in beiden Farbtönen veredelt, wodurch ein konsistentes gestalterisches Konzept geschaffen wurde. Die Kontraste zwischen den lebendigen Akzentwänden und den hellen, ruhigen Begleitflächen unterstreichen die sorgfältige Planung und Ausführung der Putzarbeiten.















Ästhetische und räumliche Wirkung

Eine Hommage an Handwerk, Material und Raum

Die Transformation der Halle ist nicht nur eine bauliche Veränderung, sie ist ein Beweis für die Verbindung von Ästhetik, Funktionalität und natürlichem Material. Mit jeder Phase, von der Reinigung bis zur finalen Veredelung, wurde ein Raum geschaffen, der durch handwerkliche Erfahrung und den bewussten Einsatz nachhaltiger Materialien eine ganzheitliche und einladende Atmosphäre ausstrahlt.

Natürliche Materialien als Kern der Gestaltung

Im Zentrum des Konzepts steht der Baustoff Lehm, der durch seine natürliche Farbpalette und seine diffusions-offenen Eigenschaften das Raumklima nachhaltig prägt. Die Schilfrohmatten, eingebettet in den dickschichtigen Lehmgrundputz, schaffen eine solide und gleichzeitig lebendige Basis. Das Zusammenspiel von erdgrünen Akzentwänden und den begleitenden Flächen in Seidenweiß unterstreicht diese Natürlichkeit und erzeugt eine harmonische Balance zwischen ruhiger Eleganz und subtiler Dynamik.

Farben und Licht

Die Farbgestaltung spielt eine zentrale Rolle in der räumlichen Wirkung. Die erdgrünen Wände verleihen dem Raum eine warme und einladende Note, während das Seidenweiß als Kontrast die Klarheit und Weite der Halle betont. In Kombination mit den Verkehrsweißen lackierten Stahlträgern entsteht eine visuelle Verbindung zwischen Boden, Wänden und Decke, die den Raum als Einheit erscheinen lässt. Das Licht, sowohl natürlich durch die großzügigen Fensterflächen als auch durch die gezielte Lichttechnik, verstärkt die Tiefe und Struktur der Oberflächen und lässt den Raum je nach Tageszeit und Nutzung in immer neuen Facetten erscheinen.

Handwerk als Gestaltungselement

Die manuelle Verarbeitung des Lehms, von der Grundierung bis zum Feinputz, trägt wesentlich zur besonderen Ästhetik bei. Jede Schicht, jeder Auftrag, von der Kelle mit Bedacht aufgetragen, erzählt eine Geschichte von Hingabe und handwerklichem Können. Die sichtbaren Strukturen und subtilen Unregelmäßigkeiten verleihen dem Raum Authentizität und einen einzigartigen Charakter, der die Spuren der Arbeit sichtbar macht.



















Nutzung und Veränderung der Raumwahrnehmung

Räumliche Wirkung: Funktion trifft auf Ästhetik

Der Raum wirkt durch seine Schlichtheit und Offenheit einladend und zugleich funktional. Die harmonischen Farb- und Materialübergänge sowie die sanften Reflexionen auf den Oberflächen schaffen ein beruhigendes Ambiente, das Aufenthalte über längere Zeiträume angenehm macht. Die hohe Luftqualität, unterstützt durch die Eigenschaften des Lehms, trägt zu einem gesteigerten Wohlbefinden bei und macht den Raum nicht nur optisch, sondern auch spürbar anders.

Ein Raum für Begegnung und Inspiration

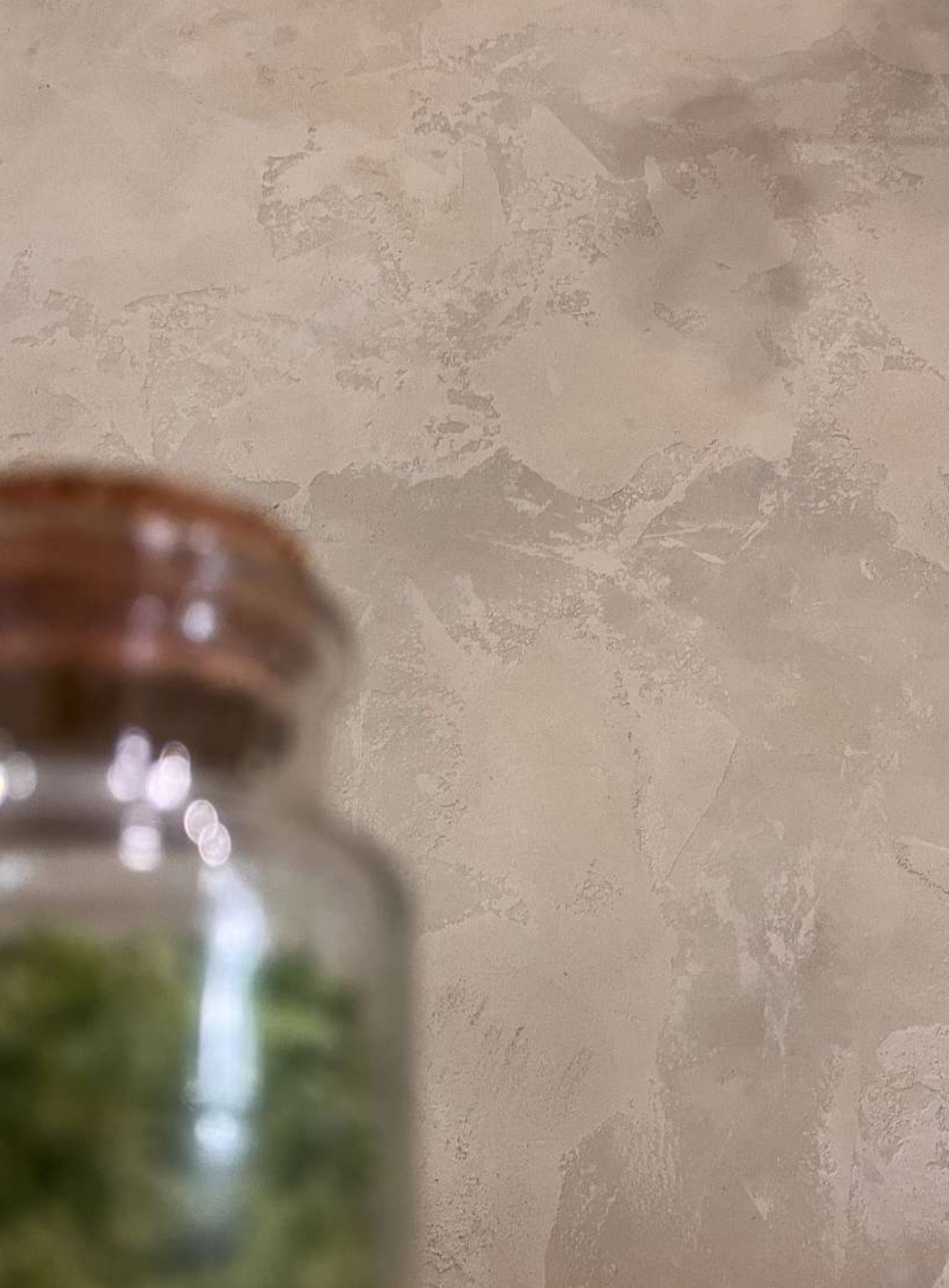
Die Transformation der Halle zeigt, wie ein architektonischer Ort durch bewusste Materialwahl und ästhetisches Feingefühl zu einem Ort der Begegnung und Kreativität werden kann. Ob bei festlichen Zusammenkünften oder alltäglicher Nutzung, der Raum vermittelt eine Verbindung zwischen Mensch und Natur und bietet eine Kulisse, die Gemeinschaft, Austausch und Inspiration fördert.

Die abschließende Wirkung ist eine harmonische Symbiose aus Natürlichkeit, Handwerk und Raumgefühl, die nicht nur die Ästhetik des Ortes, sondern auch seine Bedeutung unterstreicht. Die Halle ist mehr als ein funktionaler Raum sie ist ein lebendiger Beweis dafür, dass architektonische Transformation mit den richtigen Materialien und einer klaren Vision weit über das Sichtbare hinausgeht.

















Nachwort

Nach einigen baulichen Veränderungen und Unterteilungen der ehemals großen Halle des Metallbaubetriebs, wurde uns beiden klar, dass der verbleibende Hallenteil, der noch wartend teils als Lager teils als Kreativwerkstatt, genutzt wurde, eine neue Aufgabe haben sollte. Ein „Raum der Begegnung“ mit Gott, mit Mensch und in Gemeinschaft sollte entstehen. Der Raum sollte eine ruhige Plattform des Zusammenkommens bilden.

Der Plan war gut, doch zum Ausführen brauchten wir Hilfe. Im umtriebigen Alltag fehlte dafür die richtige Person. Mit Moritz Mader fanden wir den Ideengeber, begnadeten Handwerker und Antreiber den wir brauchten. Er bereicherte und inspirierte unsere Vorstellungen und machte die Pläne. Mit seiner Fachkompetenz und Kreativität und seiner freundlichen und motivierenden Anleitung fanden sich immer Helfer und die Gemeinschaft die den Raum auch weiter tragen würde, begann schon beim darin Arbeiten.

Der Lehmputz als naturnahes und niederschwelliges Material zog Jeden an, und Viele machten praktische Erfahrungen beim Verputzen der großen Flächen. Durch die gute Planung und das erstellte Konzept war es möglich, das Projekt bis zum Ende durchzuführen.

Wir bedanken uns bei Moritz sehr für seinen überdurchschnittlichen Einsatz und die zahlreichen Stunden die er auch praktisch investiert hat. Jeder der eintritt ist berührt von der Raumwirkung und man spürt die Arbeit, Kraft und das Herzblut das zu diesen „Raum der Begegnung“ gehört. Schon einige Feste, Gottesdienste, Besprechungen und Workshops haben hier stattgefunden, und es geht weiter.

Matthias und Miriam Höfflin



Impressum:

*Bauherrschaft
Familie Höfflin Denzlingen 2024*

*Projektleitung, Planung und Umsetzung
Moritz Mader*

*mit Hilfe von
Familie Höfflin: Silas, Rahel, Jonas, Elias, Miriam, Matthias*

*Sebi & Chriss Kauck
Fliesenleger Klaus*

*Druck:
Phönix Druckkollektiv Basel*

*Schriften:
Gill Sans Regular, Italic
Baur Bodoni Black Italic*

*Bilder bis auf Pigmentdarstellung Farbfindung:
<https://claytec.de/produkt/designputz-farbspachtel-anstriche/yosi-ma-lehm-designputz/>)*

*Text und Layout:
Moritz Mader Basel 24/25*



Literaturverzeichnis

Böhme, Gernot. *Atmosphäre: Essays zur neuen Ästhetik*.
1. Aufl, Suhrkamp, 1995.

Dethier, Jean, u. a. *Lehmarchitektur: Die Zukunft einer
vergessenen Bautradition*.
Prestel-verlag, 1982.

Oberhuber, Sabine, und Thomas Rau. *Material Matters: wie
wir es schaffen, die Ressourcenverschwendung zu beenden,
die Wirtschaft zu motivieren, bessere Produkte zu erzeugen
und wie Unternehmen, Verbraucher und die Umwelt davon
profitieren*.
Übersetzt von Ira Wilhelm,
Aktualisierte Ausgabe, Econ, 2021.

Pallasmaa, Juhani, und Juhani Pallasmaa. *Die Augen der Haut:
Architektur und die Sinne*.
2., Überarb. Aufl, Atara Press, 2013.

Pilz, Achim, und Christine Ax, Herausgeber. *Lehm im Innen-
raum: Gestaltung, Bauphysik, Konstruktion*.
Fraunhofer IRB-Verl, 2010.

Wilkinson-Weber, Clare M., und Alicia Ory DeNicola, Heraus-
geber. *Critical craft: technology, globalization, and capitalism*.
Bloomsbury Publishing Plc, 2016.



Materialverzeichnis

Lackierung Stahlträger:

Capalac Aqua Multiprimer Verkehrsweiss RAL 9016

Caparol

Grundierung Mauerwerk, OSB Platten

DIE ROTE

Claytec

Schilfrohrgebe 70ST

Claytec

Lehm-Unterputz mit Stroh Erdfeucht

Claytec

YOSIMA Design Lehmputz GR2 und Seidenweiss

Claytec

Ein Projekt wie dieses ist nur durch die Unterstützung und das Engagement vieler Hände und Köpfe möglich. Ein herzlicher Dank gilt allen, die mit ihrer Zeit, ihrem Fachwissen und ihrer Leidenschaft dazu beigetragen haben, diese Vision in die Realität umzusetzen. Ob bei der Planung, beim handwerklichen Schaffen oder durch die inspirierende Zusammenarbeit – jede einzelne Beteiligung hat dieses Projekt geprägt und bereichert.

Besonderer Dank gebührt der Familie Höfflin, die durch ihre herzliche Gastfreundschaft und die gemeinsamen Mahlzeiten die Kernstimmung des Projekts getragen hat. Ihr Zuhause wurde zu einem Ort der Begegnung und des Miteinanders, wo nicht nur gearbeitet, sondern auch gelacht, geteilt und gelebt wurde.

Möge dieses Projekt ein Anstoß sein, unsere Innenräume mit erdigen Oberflächen und natürlichen Materialien zu verschönern. Räume, die im Einklang mit ihrer Umgebung stehen, bieten nicht nur ein angenehmes Klima, sondern laden uns auch ein, Gemeinschaft zu leben, Verbindungen zu stärken und neue Geschichten zu schaffen.

Vielen Dank an alle, die an diese Vision geglaubt haben und sie Wirklichkeit werden ließen.







